

## 2. Advent 2020-12-06 – Predigt

**Text:** Jacobus 5, 7f.

**Lieder:** 10, 1+2; 801,1; 178,6; 1,5; 7, 1-5; 6, 1-3; 10, 4

---

### Gnade sei mit euch und Friede...

Wir bitten in der Stille...

*Sei willkommen, o mein Heil! Dir Hosianna, o mein Teil!*

*Richte du auch eine Bahn dir in meinem Herzen an. EG 12,4*

---

### Verlesung des Predigttextes

*In die Bahnhofshalle fährt ein Zug ein. Ein Mädchen steigt aus. Aber die Mutter steht nicht wie versprochen auf dem Bahnsteig. ‚Dann steht Mutter unten‘, denkt die Neunjährige und schleppt ihren Koffer allein die Treppe hinunter. Aber da ist die Mutter auch nicht.*

*Das Kind ist ein wenig erstaunt. Seine Ankunft hatte es sich anders vorgestellt. – Aber es bleibt ruhig. Es setzt sich auf den Koffer und schaut in die Richtung, aus der die Mutter kommen muss.*

*Minute um Minute vergeht. Mitleidige Augen streifen im Vorbeigehen das einsame Kind. Dieses aber sitzt da, wachsam und ruhig – wie in der ersten Minute. Der Kopf fliegt nicht ängstlich hin und her. Keine Träne läuft. Keine Verärgerung entstellt das Gesicht. Die Augen schauen einfach in die Richtung, aus der Mutter kommen wird.*

*Plötzlich steht die Mutter da. Sie war aufgehalten worden. Alles Warten ist vergessen. ‚Mutter‘, mit diesem jubelnden Schrei fliegt das Kind in die Arme der Mutter.*

„Mein Kind!“ hast du denn Angst gehabt? „Angst? – Aber Mutti, ich wusste doch, dass du kommst!“

Liebe Gemeinde,  
glaubende Menschen sind wartende Menschen. Bei ihnen heißt es: *Wir warten dein, o Gottes Sohn, und lieben dein Erscheinen.*

Warten, warten müssen und Geduld haben, sind ja etwas, das uns modernen Menschen zunehmend schwerfällt.

Und dabei müssen wir doch ständig irgendwo warten. *Bitte warten!* tönt es uns aus dem Telefonhörer entgegen. *Bitte begeben sie sich auf eine Warteschleife!* wird dem Flugkapitän mitgeteilt. *Wir müssen jetzt einfach den Befund abwarten!* hört der Patient von seinem Arzt. –

Überall trotz allen Fortschritts gibt es Warteschlangen, Wartezimmer, Wartesäle und wird unsere Geduld auf eine harte Probe gestellt.

Und dabei haben wir es doch eilig. Warteschlangen an Kassen bringen unseren Terminplan durcheinander. Der Stau auf der Autobahn strapaziert unsere Geduld. Wir wollen doch weiter, unsere Zeit sinnvoll nützen. Und niemand wartet gern auf jemanden, mit dem man einen Termin fest vereinbart hat.

Denn wir empfinden Warten weithin als sinnlose Zeit. Ja, so meinen wir: *Warten raubt uns die Zeit, strapaziert unsere Geduld und macht uns unruhig.* Und darüber hinaus: Zu lange warten müssen, birgt die Gefahr der Resignation, stürzt unter Umständen in Verzweiflung oder schlägt sogar in Gleichgültigkeit um.

Gott vertrauende Menschen sind geduldig wartende Menschen. *Ihr seid zu bedauern*, wird ihnen durch alle Zeiten von Spöttern mitleidig zugerufen. *So lange wartet ihr nun schon. Nahezu 2000 Jahre. Hört doch endlich auf, auf die Wiederkunft eures Herrn zu warten.*

Sehr wahrscheinlich haben bereit zur Zeit des Apostels Jakobus derartige Gedanken in den christlichen Gemeinden Raum gewonnen. Jakobus wendet sich vehement dagegen. Er ruft den Christen seiner Zeit zu: ***Seid geduldig!*** – nicht bis zum St. Nimmerleinstag, sondern: ***bis zum Kommen des Herrn.***

Liebe Gemeinde,

das ist ein himmelweiter Unterschied. Glaubende Menschen verhalten sich nicht wie die beiden Gestalten, die Samuel Beckett in seinem Schauspiel „Warten auf Godot“ beschreibt. *Diese beiden warten. Sie warten auf einen, den sie überhaupt nicht kennen. Sie hoffen blind und anhaltslos, dass eben dieser wage Erwartete ein Ende mit der Eintönigkeit und Erbärmlichkeit ihres Daseins machen wird. Sie warten auf einen Retter und Erlöser – eben auf ‚Godot‘.*

*Aber, wenn man genau hinhört, dann warten sie letztendlich doch nicht. Sie spielen lediglich mit dem Gedanken, dass da, vielleicht, einer kommen könnte. Ihr „Warten“ kennt keine Freude. Ihr Warten hat keine Kraft. Sie wissen eben nicht, wen sie ‚erwarten‘. Der Erwartete, eben Godot, kommt nicht.*

Gott vertrauende Menschen wissen, auf wen sie warten. Sie wissen: *Unser Herr kommt wieder.* So bekennen sie es vor aller Welt: *Aufgefahren in den Himmel. Er sitzt zur Rechten Gottes... Von dort wird er kommen...*

Liebe Gemeinde,

das steht felsenfest. Das ist so sicher wie das Amen in der Kirche. Glaubende Menschen wissen, auf wen sie warten. Sie wissen, wer dieser Herr ist. Sie wissen, was er für sie längst getan hat und dann tun wird, wenn er wiederkommt. Dann bricht die Freude durch. Dann wird ein Fest ohne Ende gefeiert. *Dann kommt das unbeschreiblich Beste.*

Und dennoch! Weil die augenscheinliche Realität, weil die Erfahrungen, die wir täglich machen, ja die ganze Weltlage und die moderne Zeit, die immer neuen Nöte und Probleme, weltweite oder persönliche Ängste und Sorgen sein Kommen ständig verdunkeln, weil in unserer Ungeduld unsere Uhren an diesem Punkt immer vorgehen und uns Unruhe befällt, muss auch uns immer wieder Mut gemacht werden: *Seid geduldig! Haltet aus! Der Herr kommt!*

Der Apostel Jakobus stellt dabei seiner Gemeinde einen Bauern vor Augen. Ein Bauer hat gewiss das Seine zu tun. Er kann seine Hände nicht untätig in den Schoß legen. Aber dass es am Ende eine Ernte gibt, das hat er nicht in der Hand. Hier muss er sich in Geduld üben.

Und der Bauer hat Geduld. Denn er weiß um Werden und Entwicklung, um Fortgang, Reifezeit und Ernte. Alle Ungeduld richtet gar nichts aus.

***Habt Geduld! Jesus kommt wieder!*** Er hat seinen 2. Advent immer wieder mit Nachdruck angekündigt. Und was er zusagt, das hält er gewiss. - Aber warum kommt er dann nicht? Wahrscheinlich ist noch nicht alles vorbereitet, dass er wiederkommen kann. Anscheinend fehlt noch etwas?!

Vielleicht, liebe Gemeinde im Advent, würden wir fehlen, wenn er heute wiederkäme. Ich bin überzeugt, unser Herr würde lieber heute als morgen wiederkommen, ***um die Seinen zu sich zu nehmen***. Aber wären wir, sie und ich, denn bereit? Schon ein Petrus musste seiner Gemeinde zurufen: ***Die Geduld unseres Herrn erachtet für eure Seligkeit***.

Gott muss noch Geduld haben, sonst wäre es für uns zu früh – und damit uns zum Schaden.

Deshalb habt auch ihr Geduld: *Gottes Uhr geht richtig!* Und vor allem: Nützt die verbleibende Zeit.

*Wartet in Geduld!* heißt ja nicht Untätigkeit, Hände in den Schoß legen, Schlafmützigkeit, sondern: „*Warten in Geduld*“. Es ist ein gespanntes, aufmerksames, ist ein tätiges Warten. Und diesem gespannten Warten geht ein Vorbereiten und dann Bereitsein voraus.

*Macht euch bereit*, so haben wir es zum Ende des Kirchenjahres gesungen – und genauso gilt das ja auch für die Adventszeit. Sie ist doch Vorbereitungszeit auf Jesu Kommen. *Macht euch bereit*, damit ihr ihm, wer weiß wann, nicht mit Heulen und Zähneklappern entgegengehen müsst, sondern voller Freude entgegengehen könnt, wenn der Ruf erschallt: *Unser Herr kommt!*

So schenkt Gott noch Zeit! Noch gibt es die Möglichkeit, ein böses, unordentliches, oberflächliches Leben in Ordnung zu bringen. Noch schenkt er Gelegenheit, dass ein wankelmütiges, auf vielen Hochzeiten tanzendes Herz fest wird. Noch schenkt er Gnade und Begnadigung, dem, der seine Schuld bei ihm ablädt. Noch ruft er in Geduld: *Meine*

*Güte, meine Geduld ist es, dass es mit dir noch nicht gar aus ist. Meine Barmherzigkeit hat noch kein Ende.*

Und noch eins: ***Seid geduldig!*** heißt nun auch: *Habt den gleichen langen Atem, den Gott für euch hat, mit euren Mitmenschen. Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist.* - *Wartet in Geduld!* heißt fleißige Hände und Füße, einen Blick, gute, hilf- und segensreiche Worte für unseren Nächsten zu haben. Wie hat einmal ein weiser Christ gesagt: *Wenn heute der Herr wiederkäme, dann sollte er uns wach und bereit, anders gesagt: an der Arbeit zum Wohle unseres Nächsten finden.*

Sicher, auf die Vollendung dieser Welt und unseres Lebens, auf die sichtbare, obwohl gewiss zugesagte Wiederkunft unseres Herrn, darauf, dass mit seinem zweiten Kommen dann alles Böse, alles Arge, alles Leid, alles Elend beseitigt sein werden, warten auch wir immer noch.

Und doch, wo heute schon vertrauensvoll nach seinem Wiederkommen ausgeschaut wird, dort, wo aus Not, aus Leid, aus Schuld des Lebens heraus nach seiner Gegenwart geschrien, wo nach seiner Hilfe, seinem Erbarmen, seinem Trost und seinen Licht geseufzt wird, dort lässt er sich heute schon finden.

Liebe Gemeinde,

so richtig es ist, wenn wir singen: *Wir warten dein, du kommst gewiss...*, so gewiss ist die Nachricht: *Seid unverzagt, ihr habet die Hilfe vor der Tür; der eure Herzen labet und tröstet, ist –haben wir es gehört- „ist“ all hier.*

Deshalb: Habt Geduld. **Werft euer Vertrauen nicht weg** – niemals, in keiner Situation, auch in der tiefsten Tiefe und rabenschwarzen Dunkelheit nicht: **Werft euer Vertrauen nicht weg. Es hat eine große Belohnung!** - heute schon immer wieder und einmal in Ewigkeit.

Haltet Ausschau nach dem Herrn. *Denn er ist nahe. Ja, er ist bereits da!*

Amen.

Und der Friede Gottes...